Deutsches Reich.

Der Kommissionsbericht über den Gesetzentwurf betreffend die Verlängerung des Sozialistengesetzes, erstattet von dem Abg. Frhr. v. Hertling, ist heute ausgegeben worden. Das Gesammtergebniß der Kommissionsberathungen wird dahin zusammengefaßt: „Nachdem die Vorlage der verbündeten Regierungen mit Stimmengleichheit abgelehnt ist, beantragt die Kommission, der nachstehenden Resolution die Zustimmung zu ertheilen: Der Reichstag wolle beschließen: Die Erwartung auszusprechen, daß dem Reichstag noch in der gegenwärtigen Session ein Gesetzentwurf vorgelegt werde, welcher den durch die bestehende Gesetzgebung nicht genügend getroffenen Gefahren, welche aus verbrecherischer Anwendung oder aus der unbefugten Bereitung, Innehabung und Verbreitung von Sprengstoffen hervorgehen, entgegentritt." Gleichzeitig hat auch der Abg. Windthorst seine sämmtlichen Abänderungsanträge, die bekanntlich in der Kommission zum Theil eine Mehrheit fanden, in der Gesammtabstimmung über das danach abzuändernde Gesetz aber gegen die Stimmen des Centrums abgelehnt wurden, im Plenum wieder eingebracht. Die „Germania" schließt am Vorabend der Entscheidung eine Betrachtung über den Gegenstand mit den folgenden bemerkenswerthen Worten: „Sowohl die Regierung wie die Parteien mögen in elfter Stunde noch ernstlich und gewissenhaft überlegen, ob sachliche wie politische Gründe nicht irgend dazu rathen, die Frage aus der Alternative einfacher Annahme oder Ablehnung herauszuheben und statt dessen ein Uebergangsstadium zu erstreben zur Anbahnung normaler Verhältnisse im Volksleben wie in der Gesetzgebung!" Es steht vollkommen fest, daß von einem dritten Weg, wie er in den Wünschen des Centrums liegt, nicht die Rede sein kann. Herr Windthorst wird nun der ihm unbequemen Fragestellung: einfache Annahme oder Ablehnung nicht länger ausweichen können.

Preußischer Landtag.

Original-Bericht der Saale-Zeitung.)

Abgeordnetenhaus.

83. Sitzung vom 6. Mai.

Am Ministertische: Kommissarien.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 20 Min.

Das Haus tritt in die dritte Berathung des Entwurfes, betreffend die Ergänzung der Städteordnung für die sechs östlichen Provinzen der preußischen Monarchie. (Antrag Straßmann-Zelle.)

Abg. Hahn: Die Gründe, welche gegen diesen Entwurf in zweiter Berathung vorgebracht worden, sind nicht widerlegt worden. Wir halten den § 79 der Städteordnung, wonach die Auflösung einer Stadtverordneten-Versammlung verfügt werden kann, für genügend, um etwaigen Uebeln abzuhelfen. Die Bedürfnißfrage ist also auch nicht nachgewiesen; meine politischen Freunde werden daher gegen die Vorlage stimmen.

Nachdem Abg. v. Oertzen namens der freikonservativen Partei die Vorlage befürwortet, wird dieselbe gegen die Stimmen der Rechten angenommen.

Der Entwurf betreffend die Bestimmung des Wohnsitzes im Sinne der rheinischen Gemeindeverfassungsgesetze. (Antrag Bachem) wird ohne Diskussion einstimmig angenommen.

Ebenso wird der Entwurf betreffend den weiteren Erwerb von Eisenbahnen für den Staat in dritter Lesung angenommen, nachdem

Abg. Dr. Langerhans namens der Fortschrittspartei die Erklärung abgegeben, daß er sich einen Antrag über den Ausbau der Lauenburg-Oldesloer Bahn vorbehalte.

Es folgt der zweite Bericht der Kommission für das Justizwesen über Petitionen.

Vierzig Civilanwärter des Gerichtsvollzieheramtes aus verschiedenen Landestheilen petitioniren, daß sie bei Besetzung der Gerichtsvollzieherstellen den Militäranwärtern gleichgestellt und mit den letzteren alternirend angestellt würden.

Die Kommission beantragt, die Petitionen der Regierung zur Erwägung zu überweisen.

Abg. Janssen beantragt, diese Petitionen der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen.

Abg. Woith empfiehlt die Gerichtsvollzieher der Theilnahme des Hauses. Gegen den Antrag des Abg. Janssen hat Redner nichts einzuwenden, doch würde ihm auch der Antrag der Kommission zu einer Abhilfe schon genügend erscheinen.

Der Antrag des Abg. Janssen wird hierauf mit großer Majorität angenommen.

Petenten aus Posen bitten um die Einführung des technischen Handarbeitunterrichtes in die Lehrerseminare der Monarchie, um Errichtung einer Centralbildungsanstalt für Handarbeitslehrer und um Gewährung von Mitteln zur Förderung dieses Unterrichts.

Das Haus geht auf Antrag der Unterrichtskommission, in Erwägung, daß die Regierung bereit ist, den Bestrebungen der Petenten eine wohlwollende Berücksichtigung zu Theil werden zu lassen — zur Tagesordnung über.

Auf Antrag der Geschäftsordnungskommission erklärt das Haus, daß das Mandat des Abg. Marcard durch seine Ernennung zum Wirklichen Geheimen Rath nicht erloschen sei.

Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Präsident v. Köller schlägt vor, die nächste Sitzung Donnerstag 10 Uhr abzuhalten, um die dritte Lesung der Novelle zum Kommunalsteuergesetz zu erledigen.

Abg. v. Rauchhaupt schlägt vor, die nächste Sitzung erst am Sonnabend abzuhalten.

Der Präsident tritt diesem Vorschlage bei.

Nächste Sitzung: Sonnabend 10 Uhr.

Tagesordnung: 3. Lesung der Novelle zum Kommunalsteuergesetz.

Schluß 12½ Uhr.

Parteitag der Deutschen Freisinnigen Partei in Magdeburg.

B. Magdeburg, 6. Mai.

Der Parteitag der Deutschen Freisinnigen Partei wurde heute nach 12 Uhr mittags im Linderschen Saale hierselbst eröffnet, nachdem kurz vorher in einer in den Reichshallen tagenden Versammlung der Wahlverein der Liberalen in der Provinz Sachsen und Anhalt seine Auflösung beschlossen hatte. Diese Delegirtenversammlung war von ca. 300 Personen besucht, von denen nur ein geringer Theil (ca. 50) dem Stadtkreise Magdeburg angehörten. Um derselben hatten ferner die Reichs- und Landtagsabgeordneten Büchtemann und Rickert theilgenommen, später erschienen die Herren Dr. Greve, Cronemeyer, Parisius und Lerche. Der Abg. Frhr. v. Stauffenberg hatte leider noch in letzter Stunde sein Ausbleiben durch Krankheit telegraphisch entschuldigt. Nach Wahl des Hrn. Dr. Hahn (Magdeburg) zum Vorsitzenden wurde zur Bildung des Bureaus geschritten und zunächst Herr Justizrath Nebe (Naumburg) als Stellvertreter gewählt. Zu Beisitzern wurden theils durch Acclamation, theils durch Abstimmung die Herren Rechtsanwalt Fiedler (Bernburg), Bankier Friedheim (Köthen), Kummert (Mieste), Stadtverordneter Albrecht (Salzwedel), Hotelier Wolf (Aschersleben), Bürgermeister Schreiber (Schönebeck), Justizrath v. Basedow (Dessau) und Fabrikant Saalwächter (Schönebeck) bestellt. Nach einigen einleitenden Worten des Vorsitzenden ersuchte Herr Reichstagsabgeordneter Rickert um Bericht über die Lage der für die Partei brennenden Fragen in der Provinz und den einzelnen Wahlkreisen, worauf unter anderen auch von dem früheren Vorsitzenden des hiesigen Fortschrittsvereins Herrn Nathan ausführlich referirt und belegt wurde, daß durch die Fusion der Liberalismus in der Provinz erheblich gestärkt worden sei. Herr Abg. Rickert, der sich mehrfach an den entstandenen Debatten betheiligte, empfahl, indem er die Bestrebungen der konservativen Bauernvereine drastisch schilderte, dieselben nicht zu unterschätzen und ihnen entgegenzutreten, wo es immer möglich sei. Zum Schluß gelangte folgende Resolution zur einstimmigen Annahme.

Die Delegirten-Versammlung begrüßt den Zusammenschluß der Fortschrittspartei und der Liberalen Vereinigung zur „Deutschen Freisinnigen Partei" mit Freude; — sie nimmt mit Genugthuung Akt davon, daß die Verschmelzung der beiden Parteien in allen wirklich liberalen Kreisen unseres Vaterlandes die lebhafteste Zustimmung gefunden und bereits eine neue kräftigere Bewegung aller freisinnigen Elemente der Nation bewirkt hat: — die Delegirten-Versammlung giebt der Ueberzeugung Ausdruck, daß es der „Deutschen Freisinnigen Partei" — in unwandelbarer Treue gegen Kaiser und Reich, — bei ernster Arbeit gelingen werde, ihr auf die Vertheidigung der liberalen Sache ebenso wie auf die Befestigung der nationalen Einigung Deutschlands gerichtetes Programm der Verwirklichung entgegen zu führen: dem Vaterlande zum Heil und dem ganzen Volke zum Segen.

Den erst gegen 4 Uhr nachm. abgeschlossenen Verhandlungen der Delegirten folgte im Saale des „Odeum" ein Festessen, an dem sich ca. 400 Personen betheiligten. Dasselbe wurde durch eine Menge heiterer und ernster Toaste gewürzt und währte bis 6 Uhr an. Mit dem Abendzuge kurz vor 8 Uhr trat auch der Reichstagsabgeordnete Löwe-Berlin ein und sodann begann die öffentliche Hauptversammlung, in welcher Herr Löwe zunächst das Wort erhielt. In mehr als 1¼stündiger Rede führte derselbe etwa folgendes aus: Nachdem ein frischer, zündender Hauch des Liberalismus durch die Gaue des Vaterlands gegangen, müsse Redner sich glücklich schätzen, Schulter an Schulter zu kämpfen mit jenen Männern, die die Parole Freiheit und Recht auf ihr Panier geschrieben hätten, wenngleich auch in der Form bisher die Meinungen auseinandergingen. Habe man sich auf der einen Seite nicht verhehlen können, daß es zu weiteren Kämpfen und Handeln nicht anteuert, wenn die Resultate ausbleiben gegenüber einer geschlossenen Phalanx von Gegnern, so sei auch andererseits freudig und mit nicht geringen Opfern, ja mit Aufgabe mancher vertraut gewordenen Empfindungen alles bereitwillig zum Wohle des gesammten Vaterlandes in die Waage geworfen. Die Fortschrittspartei, von konservativer Seite immer als unfruchtbare, negirende Partei hingestellt und angefeindet, habe bei allen Gelegenheiten, wo sich solche darboten, thatkräftig mit eingegriffen. Daß das Programm der Fortschrittspartei keine Veränderung in den Grundsätzen durch die Fusion erlitten habe, beweise, wie der Meinungsunterschied zwischen den Mitgliedern derselben und den Sezessionisten nur äußerlich und formal gewesen. Jetzt, nach erfolgter Verständigung, werde das Marschiren miteinander unzweifelhaft auch zum Wohle des Ganzen dienen. Da die Verschmelzung eine ehrliche sein sollte, sei die Aufgabe des alten und bewährten Namens der Partei anfänglich hier und da auf Bedenken gestoßen, schließlich aber auch dies Opfer gern gebracht. In verschiedenen Punkten, z. B. in der Militärdienstfrage, habe die Fortschrittspartei ihr früheres Programm verändert und sich zu dem von dem Abg. Freiherrn v. Stauffenberg aufgestellten Programm bekannt. Gegenüber dem bestehenden Septennat werde man s. Z. Front zu machen haben. Die Politik des Reichskanzlers habe es dahin gebracht, daß eine Partei im Reichstage dominire, die durch die Art, wie sie in den letzten Jahren im Kulturkampf Konzession um Konzession abzugewinnen weiß, diese Politik für ihre eigenen Interessen ausbeutet. Jeder, und auch die bisherige Fortschrittspartei, habe die großen Verdienste des Reichskanzlers um die Machtstellung Deutschlands anerkannt und gewürdigt, man dürfe aber auch nie vergessen, daß selbst dem Fürsten Bismarck nicht vergönnt gewesen wäre, so großes zu schaffen, wenn hinter ihm nicht ein Volk gestanden hätte, so riesig an Kraft und Hingebung, so opferfreudig mit Gut und Blut wie das deutsche. Weil die jetzige Generation das alles miterlebt habe, weil das deutsche Volk alle Phasen der Begeisterung in jenen großen Tagen mitgemacht, dürfe und könne es seine freiheitliche Entwickelung nicht hemmen lassen. Die früheren Demokraten, von der Reaktion niedergedrückt und geknebelt, haben das deutsche Volk in selbstloser Weise so reif gemacht, daß es damals alles abwarf, was an die Zersplitterung erinnerte, und im stande war, für seine Freiheit das Leben und die Ehre einzusetzen. Die mit Hilfe bald der einen, bald der andern Fraktion zustande gebrachten Ausnahmegesetze hätten eine traurige Frucht gezeugt in der Entwickelung des politischen Lebens. Wenn nun der Fürst Reichskanzler in seiner Politik eine Zeit lang auch unterstützt worden sei von Mitgliedern der jetzigen freisinnigen Partei, so wäre das geschehen, weil man geglaubt, daß es ihm zu ihm sei um Wahrung der politischen Rechte des Volks. Jetzt, wo der Reichskanzler in der That nach Kanossa gegangen, sei man wohl mehr als je darüber aufgeklärt. Redner verbreitet sich darauf des weiteren über die bekannten Vorgänge bei den beiden Stadtverordnetenwahlen gegenüber den Sozialdemokraten. Die rückläufige Stimmung drücke sich auch in dem Verlangen nach fernerer Beibehaltung der Ausnahmegesetze und hierin werde die freisinnige Partei jene Richtung vertreten, von der sie glaube, daß sie mit der Willensmeinung der Mehrzahl des Volkes übereinstimmt. Redner kommt auf die indirekten Steuern und Schutzzölle zu sprechen und detaillirt diese bekannten schwebenden Fragen. Nachdem man sich dazu verstanden, auch den Arbeitern durch das sog. „Arbeiterwohlthätigkeitsgesetz" Konzessionen zu machen, sei man regierungsseitig sogar in diesen Kreisen auf Widerstand gestoßen. Ob dieses Gesetz zur Ausführung kommen werde, entziehe sich noch der Beurtheilung. Soviel aber sei klar, daß die gebotenen Vortheile die Einbuße an Freiheit nicht aufwiegen. Redner ergeht sich über die Organisation der freien Hilfskassen und skizzirt das Unfallversicherungsgesetz in längeren Ausführungen und fordert schließlich die Wähler auf, ihre Vertreter durch unbedingtes Vertrauen auf ihrem dornenvollen Wege zu ermuthigen und dafür zu sorgen, daß sich zwischen Wähler und Gewählte kein Keil schiebe. Zu diesem mannhaften Festhalten am Liberalismus trotz aller gegnerischen Versprechungen und Verlockungen fordere Redner alle freisinnigen Bürger Magdeburgs auf. (Beifall.)

Hierauf sprach Herr Reichstagsabgeordneter Rickert. Derselbe führt zunächst aus, wie der Reichskanzler nicht blos in Bezug auf die politische Machtstellung Deutschlands ein großes Verdienst sich erworben hat, sondern noch ein anderes, vielleicht wider seinen Willen. Wenn einmal die starke Hand, welche gegenwärtig das Ruder des Staates lenkt, dazu nicht mehr imstande sein wird, werde sich zeigen, daß alle diejenigen Elemente auch in ihre Rechte einzutreten versuchen werden, auf welchen allein ein dauernder und glücklicher Zustand der Nation begründet sei. Dann werde sich herausstellen, daß eine große Masse von Fragen zu früh gezeitigt und ein Theil des Volkes mit Zwang vor diese Fragen gestellt sei. Der Reichskanzler fordere zu Kämpfen heraus, welche geeignet sind im Volke Mißmuth hervorzurufen. Die von dem Redner in neuester Zeit gemachten Erfahrungen auf Reisen im Süden hätten ihm das traurige Bild gezeigt, daß neben dem angestammten Hasse der Konservativen gegen alle liberalen Bestrebungen nun auch noch die Nationalliberalen offen die Ansichten der freisinnigen Partei bekämpfen. Wenn die letztere mit dem Ernste und der Besonnenheit, welche sie auf ihre Fahne geschrieben hat, sich weiter entwickeln wird, dann gehöre ihr die Zukunft, weil sie auf gesunder Entwickelung der Nation fußt. Bei Gründung der neuen Partei habe man dann daran gedacht, den Nationalliberalen einen Weg zum Anschluß offen zu halten, sei aber leider in der Erwartung getäuscht. Unmittelbar nach der Fusion habe sich in der nationalliberalen Presse ein Wuth- und Kampfgeschrei erhoben, heftiger als in den konservativsten Blättern. Die Herren Nationalliberalen mögen denken wie sie wollen, das eine sei unumstößlich wahr: „Die Signatur unseres politischen Lebens im Innern des Reiches und in Preußen wird gegenwärtig gebildet durch den Zusammenschluß der Konservativen und Klerikalen." Diese Koalition habe seiner Zeit auch gegen die Nationalliberalen Front gemacht. Es wäre geradezu eine selbstmörderische Politik, wenn die nationalliberale Partei zu einer solchen Politik die Hand bieten wollte. Was der Oberbürgermeister Miquel in Neustadt gesprochen, sei gerade das Gegentheil jener Ausführungen des Herrn v. Bennigsen in Köln und stehe auch im Gegensatz zum Heidelberger Programm. Das sei ein Kampf bis aufs Messer, zu dem die freisinnige Partei aufgefordert worden ist. Das Blendfeuerwerk in Neustadt fordere zu grandiosem Schaffen mit den Konservativen auf, jenen Konservativen, welche noch neuerdings bei Berathung der Jagdordnung ihren Vortheil so zu wahren gewußt haben zum Nachtheil des lieben Bauern. Von den Versprechungen der Konservativen an die Handwerker sei nichts gehalten und nun gebe Herr Stöcker die Signatur für die Partei an. Redner detaillirt die Invaliditätsversicherung und kommt auf die Aeußerungen des Herrn v. Bennigsen bezüglich derselben zurück, welche er hier in Magdeburg gethan hat, nämlich, daß die nat.-lib. Partei keine Veranlassung habe, eine Rechtsschwenkung vorzunehmen. Redner schließt nach längeren Auseinandersetzungen mit einem warmen Appell zum Festhalten an dem Liberalismus.

Sodann erging sich der Abgeordnete Herr Büchtemann über die Bestrebungen der Partei hinsichtlich der Ausnahmegesetze, versprach seinen Wählern binnen kurzem ausführlichen Rechenschaftsbericht zu erstatten und schloß mit dem Rufe Nelsons in der Schlacht bei Trafalgar: „Wir erwarten, daß jeder von Ihnen seine Schuldigkeit thun wird."

Nach dreimaligem begeistertem Hoch auf Se. Maj. den Kaiser wurde die Versammlung um 11¼ Uhr geschlossen.

Provinzial-Nachrichten.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen aus der Provinz ꝛc. ist nur unter Angabe der Quelle gestattet.

γ. **Weißenfels**, 6. Mai. Ueber das Resultat der in den hiesigen Stadtschulen stattgefundenen ärztlichen Untersuchung in Bezug auf die Augenkrankheit kann ich Ihnen mittheilen, daß dasselbe, wie vorauszusehen, ein sehr betrübendes ist. In der 1. Stadtschule wurden von 1567 Kindern 653 als krank und verdächtig und 4 Lehrer als krank befunden: in der 2. Stadtschule war das Resultat noch ungünstiger, denn unter 1235 Kindern fanden sich 292 als krank und 270 als verdächtig, während 8 Lehrer als krank resp. verdächtig bezeichnet wurden. Infolge dieser Umstände nun sind beide Schulen am Sonnabend bis auf weiteres geschlossen worden. Die heute stattgehabte Untersuchung der Schüler des Progymnasiums ergab ebenfalls ein für den Gesundheitszustand der Schüler bedenkliches Resultat. — Am Sonnabend wurde in dem benachbarten Dorfe Cleben ein 30 Jahre alter Handarbeiter, Vater von 2 Kindern, wegen dringenden Verdachtes, sich des nach § 176 al. 3 des R. Str.-G.-B. zu bestrafenden Verbrechens schuldig gemacht zu haben, verhaftet. — Gestern nachmittag erschoß sich der Sohn des Schuhfabrikanten Albrecht, 23 Jahre alt, im Hause seines Vaters aus unbekannter Ursache.

□ **Halberstadt**, 6. Mai. Wie bereits kurz berichtet, ist auf Antrag des Vorstandes des landwirthschaftlichen Vereins für das Fürstenthum Halberstadt und die Grafschaft Wernigerode in letzter Generalversammlung definitiv beschlossen worden in Verbindung mit der Herbsthauptversammlung Ende September d. J. eine Ausstellung von Saatgut zu veranstalten. Diese Ausstellung soll hauptsächlich den Zweck haben, den Produzenten von landwirthschaftlichem Saatengut, gleichviel, ob sie Mitglieder des Vereins sind oder nicht, Gelegenheit zu geben, die Produkte den zahlreichen Mitgliedern, wie überhaupt allen Landwirthen vorzuführen. Auch soll bei dieser Gelegenheit speziell zur Lösung der Frage beigetragen werden, durch welche Faktoren die Produktion einer feinen Brau- und Brenngerste bedingt wird, da bekanntlich dies nach vielen Richtungen hin eine offene Frage ist und man noch wenig Erfahrungen darüber besitzt, welche Produktionsverhältnisse und welche Kulturmaßregeln die Produktion einer feinen Gerste bedingen und wie weit sich eine reiche Ernte mit einer feinen Qualität vereinigen läßt. — Um diesen Zweck zu erreichen, wird der Vorstand an alle Vereinsmitglieder und sonstige Saatgutproduzenten das Ersuchen richten, möglichst zahlreich Muster von Gerste einzusenden, wobei sich aber empfehlen wird, nicht nur hervorragend gute Qualitäten, sondern auch Gerste von mittlerem und geringerem Werthe, nicht besonders als Saatgut sortirt, sondern wie sie die Dreschmaschine als Verkaufswaare liefert, zur Ausstellung zu senden. In besonderen Fragebogen und Formularen sollen genaue Angaben über die Produktionsbedingungen, unter denen die Gerstenarten gewonnen sind, erfolgen. Die eingesandten Muster sollen alsdann zunächst durch eine Kommission von Spezial- Sachverständigen klassifizirt werden; eine Auswahl der Muster soll alsdann weiter Herrn Prof. Dr. Märcker-Halle a. S. zur chemischen Untersuchung zur Verfügung gestellt werden. Zur zweckmäßigen Einrichtung der Ausstellung werden seitens des Vorstandes alle erforderlichen Maßnahmen getroffen werden. Anmeldungen zur Ausstellung sind bis spätestens zum 15. August cr. an den Geschäftsführer des Vereins, Herr W. Gerland hier zu richten. Besonders wird auch noch gewünscht, den Mustern von Getreide-Saatgut, namentlich der neuen, bisher noch wenig bekannten Sorten, größere Muster von Aehren oder ganze Halme beizufügen.

S **Bitterfeld**, 5. Mai. Mit dem Liede „Ich bete an die Macht der Liebe" wurde am Freitag die diesjährige Frühjahrskonferenz hiesiger Ephorie eröffnet. Einen Abschnitt der Schrift und ein Gebet schloß Herr Sup. Faber an. Letzterer sprach sich dann lobend über die eingesandten Arbeiten der Spezialkonferenzen aus. Seitens der kgl. Regierung war ein kurzer Spezialbescheid eingegangen. Die Spezialkonferenzen sollen sich mit der Frage beschäftigen, ob es thunlich sei, den Unterricht anstatt vor- und nachmittag von 7—12 resp. von 8—1 (auf dem Lande) zu verlegen. Von der Ephoralkonferenz soll in Zukunft der mehrstimmige Gesang gepflegt werden. Die in Aussicht zu nehmenden Lehrproben sind möglichst in fremden Klassen zu halten, denn man wisse oft nicht, ob Repetition oder ob neues geboten werde. Die Konferenzarbeit war Hrn. Lehrer Rosahl-Bitterfeld übertragen worden. Einerseits wurde ausgeführt, daß Spott und Ironie völlig auszuschließen seien, während Sup. Faber auf Sokrates verweist, der sich im Grabe drehen würde, wollte man Ironie ganz aus der Volksschule verdrängen. Viele Beispiele aus der Schrift und den Klassikern wurden von Konferenzmitgliedern angeführt. Die gestellten Thesen gelangten nicht zur Annahme. Man stimmte in der Ansicht überein, daß es dem Takte des Erziehers überlassen bleiben müsse, das kragl. Erziehungsmittel anzuwenden, doch müsse es sparsam und mit größter Vorsicht gehandhabt werden. Da die jungen Kräfte sich an der Diskussion nicht betheiligten, eröffnete der Konferenzleiter noch, daß er für die Herbstkonferenz von vornherein das Wort an diese verlehen werde. Mit dem Chorale „Fahre fort, Zion ꝛc." wurde die Konferenz geschlossen.

+ **Nordhausen**, 6. Mai. Gestern und heute verhandelte das Schwurgericht 12 und 9 Stunden lang in der Behringschen Mordsache. Auf der Anklagebank nahmen Platz: 1. der Dachdecker Wilhem Christian Engelmann aus Ilfeld, im Jahre 1863 geboren und 5mal wegen Forstdiebstahls und Forstkontra-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18840509026/fragment/page=0001

vention, sowie am 12. März d. J. wegen schweren Diebstahls mit 1½ Jahren Zuchthaus und 2 Jahren Ehrverlust vorbestraft; 2. der Arbeiter und Dorfarme Theodor Eisenhardt aus Wiegersdorf, 1858 geboren und zweimal wegen Forstdiebstahls, sowie am 12. März cr. wegen schweren Diebstahls mit 8 Monaten Gefängniß und 1 Jahr Ehrverlust bestraft; 3. der Handarbeiter Friedrich Karl August Mönch, gen. Engelmann aus Ilfeld, ein außerehelicher Bruder des Angeklagten zu 1, 1855 geboren und 15mal vorbestraft, darunter vielmals wegen Holzdiebstahls, sowie wegen Körperverletzung, Thierquälerei, Widerstandes gegen die Staatsgewalt und zuletzt am 12. März d. J. wegen schweren Diebstahls im Rückfalle mit 3 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und Polizeiaufsicht. Wilhem Engelmann, ein kleiner unscheinbarer Mensch, und Theodor Eisenhardt, eine häßliche kleine verkrüppelte Figur mit Stelzfuß und stupidem Gesichtsausdruck, sind beschuldigt der Ermordung des Forstlehrlings Gustav Behring von der Oberförsterei Rothesütte und des Jagdvergehens, Friedrich Mönch, der nur einen (linken) Arm hat, ist angeklagt der Anstiftung zum Mord, des Jagdvergehens und der versuchten Verleitung zum Meineid. Geladen waren 34 Zeugen und 7 Sachverständige; die letzteren waren Oberförster Mehlhose-Rothehütte, Oberförster Großhof-Ilfeld, Förster Feige-Hufhaus, Büchsenmacher Ströver hier, Apotheker Degenhardt-Ilfeld, Kreisphysikus Dr. Brockmann-Zellerfeld, Kreismundarzt Dr. Fischer-Zellerfeld. Der Zuhörerraum war an beiden Tagen dicht gefüllt, ja der Hof zum Schwurgerichtsgebäude und die Straße waren besetzt. Zahlreiche Polizeimannschaften und Gendarmen waren zur Aufrechthaltung der Ordnung anwesend. Die Angeklagten Engelmann und Eisenhardt gestehen zwar, den Forstlehrling Behring geschossen zu haben, bestreiten aber, mit Ueberlegung gehandelt zu haben. Mönch leugnet alles. Im Gerichtssaale liegen Gewehre, Kugeln, Schrot und die Kleidung des Ermordeten, eine große Tafel zeigt den Schauplatz der Mordthat im Zwergberge bei Ilfeld. Der Forstlehrling Gustav Behring, 17 Jahre alt, Sohn des 62jährigen Fuhrmanns Karl Behring in Rothehütte, besuchte mit besonderer Auszeichnung bis 1882 das Realgymnasium zu Nordhausen und trat dann bei dem Oberförster Mehlhose auf Rothehütte als Eleve ein. Er wurde am 4. Febr. d. J. beauftragt, die Waldarbeiter zu kontrolliren und den Forstort Zwergberg abzugehen. Behring nahm Doppelflinte und an der Seine einen Schweißhund mit, und bedeutete seiner Mutter, daß er gegen Mittag zurück sein werde. Aber eine eigenthümliche Angst ließ die Mutter nirgends ruhen, sie theilte ihre Besorgniß, daß sie ein Unglück ahne, dem Gatten mit, und als nun Gustav mittags nicht nach Hause kam, begaben seine Eltern sich auf die Suche. Allein ihre Mühe war erfolglos. Sie kehrten zurück und gingen, mit Laternen versehen und in Begleitung mehrerer vom Oberförster Mehlhose beorderter Waldarbeiter nochmals aus und auf dem Wege nach Ilfeld hörten sie von Steinbrechern, daß ihr Sohn in den Zwergberg gegangen sei, daß aber auch die Angeklagten mit Holzwagen und Hund nach dem Zwergberge seien. Den Einwohnern von Ilfeld steht nämlich das Recht zu, am Zwergberge Raff- und Leseholz zu holen ohne Entschädigung, doch ist die Anwendung von Werkzeugen, als Beil, eiserne Haken rc., ausgeschlossen. Der Angeklagte Friedrich Mönch (verheirathet und Familienvater) hatte vor einigen Jahren in der Kelersteinschen Papierfabrik den rechten Arm eingebüßt und betrieb seitdem nach Nordhausen einen Handel mit Kleinholz. Eine böse Ahnung stieg den Eltern des Behring auf, als sie hörten, daß die Angeklagten denselben Weg gegangen seien. Wußten sie doch, daß ihr Sohn die Gebrüder Engelmann wegen Forstfrevels denunzirt hatte. Und oben auf dem Zwergberge an einem Dreieck, nicht weit vom Wege ab, zeigten Schneisuren nach einer Stelle hin und dort — lag in seinem Blute der ermordete Sohn! Neben der Leiche hielt der Schweißhund Wache! Das Gewehr fehlte. Gustav Behring hatte einen Schuß in den Rücken und einen Schuß in die Brust bekommen, am Kopfe zeigten sich mehrere Hiebe, von einem stumpfen Instrument herrührend. Der Verdacht des Mordes lenkte sich sofort auf die drei Angeklagten, sie wurden am 6. Febr. verhaftet und in das Amtsgerichtsgefängniß Ilfeld abgeführt. Aus der langen Beweisaufnahme ergiebt sich folgendes: Mönch ist zur Zeit der That nicht zugegen gewesen, sondern erst kurz darauf eingetroffen. Er hat aber vorher wiederholt hier und da geäußert, daß einer daran glauben solle. Es wurden die Namen der Jäger Teichmann auf Birkenmoor, Saber, Mehlhose jun. und Behring auf Rothehütte als diejenigen bezeichnet, welche „um die Ecke gebracht" werden sollten. Mit Teichmann hatte Mönch am 25. Mai 1883 ein hartes Renkontre, das ihm 3 Monate Gefängniß einbrachte. Kurz vor dem 1. Februar d. J. sagte Mönch zu Eisenhardt, daß Teichmann am 1. Februar nach Ilfeld kommen werde, um sein Gehalt zu holen, er möge bei der Papiermühle aufpassen, sie wollten Teichmann erschießen und ihm das Geld abnehmen. Teichmann kam glücklicherweise nicht. Sonnabend, den 2. Februar, klagte Mönch, daß er das Miethsgeld noch nicht besitze, bis den 5. aber zahlen müsse, es müsse also ein Einbruch gemacht oder einer ermordet werden, sei es wer es wolle. Am 3. und 4. Februar wurde der Plan weiter besprochen und zur Ausführung gebracht. Als Engelmann und Eisenhardt, die stark bewaffnet gingen und im Zwergberge wildbdieten, den Behring kommen sahen, hielten sie sich bereit. Behring fragte den Eisenhardt, was er hier thue und wie er heiße? Dieser antwortete: „Ich kann nicht lesen und nicht schreiben und weiß auch nicht wie ich heiße." Behring bedeutete ihn, daß er sich von dannen zu begeben habe und trat auf Engelmann zu, um dessen Beil zu konfisziren. Es entstand ein Ringen um das Beil und Engelmann rief dem Eisenhardt zu: „Willst Du schießen oder willst Du sterben?" Eisenhardt griff nach seinem hinter einem Baume versteckt gehaltenen Gewehre und schoß dieses von hinten in 6 Fuß Entfernung auf Behring ab, der mit dem Rufe: „Au, au" niederjank, schnell schoß Engelmann den Behring in die Brust und mit dem Beil und Gewehrkolben schlugen sie auf den Kopf des Ermordeten ein. Der Schweißhund des Ermordeten stieß ein durchdringendes Geheul aus, Eisenhardt schoß das Pistol auf den Hund ab, dasselbe versagte aber, er nahm darauf Behring's Gewehr, um den Hund zu schlagen, doch sprang derselbe weg. Die Gewehre u. s. w. wurden nun versteckt und die Flucht ergriffen. Die Beweisaufnahme gestaltete sich erdrückend. Charakteristisch ist die Hundeprobe, die der Zeuge Amtsrichter Neubaus (Groß-Strehlen) (früher in Ilfeld), Oberförster Mehlhose und Mehlhose jun. erzählten: Am 13 März wurde zur Veranlassung des Oberforstmeisters Müller in Wernigerode der Schweißhund, den der Ermordete geführt, ins Gericht gebracht. Der junge Mehlhose hatte sich mit dem Hunde im Gerichtszimmer an die Wand gesetzt und hielt den Hund fest. Zuerst ging ein Schreiber am Hund vorbei, letzterer rührte sich dabei nicht, ließ sich sogar anfassen. Als nun Wilhelm Engelmann vorgeführt wurde, sprang der Hund knurrend auf, bellte, beulte und wollte sich wüthend auf Engelmann stürzen. Bei der Vorführung Mönchs knurrte der Hund nur, als aber jetzt Eisenhardt die Gerichtsschwelle betrat, gerieth der Hund in ein fürchterliches Wuthgebeul und bedurfte es der ganzen Energie des jungen Mehlhose, den Hund festzuhalten. Die Sachverständigen, Kreisphysikus Dr. Brockmann und Kreismundarzt Dr. Fischer haben an der Leiche zwei schwere Schußwunden gefunden, der erste Schuß hatte den Oberarmknochen und das Schulterblatt zerschmettert, die Kugel lag oben an der Schulter. Diese Wunde war nicht absolut tödtlich, wohl aber die zweite, die von einem Schuß in die Brust herrührte. Lunge, Herzbeutel und Herz waren zerrissen. — Das Plaidoyer nahm heute 4 Stunden in Anspruch. Mönch hat auch versucht, den Eisenhardt zum Meineid zu verleiten. Die Vertheidiger, Rechtsanwälte Eberhardt, Wollmer und Slomyk, gestanden selbst ein, daß ihre Klienten verworfene Subjekte seien, sie plaidirten auf Todtschlag bezw. Erpressung. Den Geschworenen lagen 15 Fragen vor. Um 6 Uhr heute abend wurde das Urtheil gesprochen und Engelmann und Eisenhardt wegen Mordes zum Tode, wegen Jagdvergehens in eine Zuchthausaufsatzstrafe von 7 Tagen bezw. 14 Tagen Gefängniß, Mönch aber wegen von 7 Tagen bezw. 14 Tagen Gefängniß, Mönch aber wegen Beihilfe zum Mord durch Rath, sowie wegen versuchter Meineidsverleitung und Jagdvergehens in eine Zuchtstrafe von 7 Jahren, also in eine Gesammtstrafe von 10 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht verurtheilt. Das Publikum brach bei der Urtheilsverkündigung in lautes Bravorufen und Händeklatschen aus.

♂ **Heldrungen,** 5. Mai. Heute wurde in unserem Orte eine Kleinkinderanstalt eröffnet. Einige fünfzig Kinder fanden darin Aufnahme, doch soll diese Zahl periodenweise erhöht werden. Der größte Theil der Kosten dieses Unternehmens ist durch freiwillige Beiträge aufgebracht worden, ein Beweis dafür, wie Einigkeit stark macht. — Bei dem weimarischen Orte Oldisleben wird jetzt statt der früheren hölzernen Brücke der Unstrut eine solche aus Stein gebaut. Zwei Lokomobilen sind dabei in Thätigkeit. Beim Ausgraben des Fundamentes zu einem Pfeiler fand man in der Tiefe ein Stück Satteljeug, welches von Kieselsäure durchdrungen vollständig versteinert war. Von dem genannten Orte werden überhaupt zur Herstellung einer guten Verbindung mit dem hiesigen Bahnhofe sehr bedeutende Geldopfer gebracht. So wird vom Orte an bis zur Flurgrenze der Fahrweg gepflastert, und es liegt nun an Heldrungen, diese Pflasterung bis zur Bahnlinie und am Damme entlang bis zum Bahnhofe resp. bis zur Sachsenburger Chaussee fortzuführen, im welchem Falle auf Unterstützung aus Kreis- und Provinzialfonds zu rechnen sein würde.

—c **Leipzig,** 5. Mai. Hier macht ein mysteriöser Selbstmord Aufsehen. Der Hausbesitzer H. saß am Sonnabend mit seiner Frau zu Tische, als er herausgerufen wurde und mit einem jungen unbekannten Mann sprach. Als dieser fortgegangen, wurde H. ängstlich und unruhig und ging in eine nach dem Hofe gelegene Kammer. Später klingelte der junge Unbekannte wieder und fragte nochmals nach H. Als man aber diesen suchte, fand ihn seine Frau in der Kammer erhängt vor. Der junge Mann schnitt den H. ab, entfernte sich aber sofort und konnte bisher nicht gefunden werden. Der Grund des Selbstmords ist noch nicht erforscht.

— Der amerikanische Oberst Rothbone, welcher in der Weihnachtsnacht in Hannover in einem Anfalle von Verfolgungswahn seine Gattin erdolchte und sich selbst mehrere gefährliche Stichwunden beibrachte, ist nach erfolgter Heilung der Verletzungen als gestörtsinnnächtet aus dem Krankenhause entlassen und nach Amerika in eine Irrenanstalt übergeführt. Von einer Anklage gegen den unglücklichen Mann ist selbstverständlich Abstand genommen. Oberst Rothbone verfah zur Zeit der Ermordung Linkolns Adjutantendienste bei dem letztern und befand sich in unmittelbarer Nähe des Präsidenten, als der Schauspieler Booth seine verbrecherische That vollbrachte. Rothbone erlitt dabei ebenfalls durch eine Kugel eine Verletzung am Kopfe. Seit jener Zeit zeigte der Oberst Spuren von Tiefsinn und eine Gestörtheit, welche sich bis zu der entsetzlichen That gegen die eigene Gattin steigerte.

Vermischtes.

— [Interessante Größenmaße.] Es wird häufig in Gesellschaften über das Militärmaß der Mitglieder des königlichen Hauses gestritten; wir können desselbe nach amtlichen Quellen angeben, mit dem Hinzufügen, daß es bei allen Mitgliedern das normalmäßige Gardemaß von 5' 6" übersteigt. Der Kaiser hat 5' 10" 3'''', der Kronprinz 5' 10", Prinz Friedrich Karl 5, 7' 1'''', Prinz Albrecht 6' 4", Prinz Waldemar 5' 6" 2''''. — Fürst Bismarck mißt 5' 11".

— [Die Kaiserin von Oesterreich] hat sich nach ihrer Ankunft in Amsterdam beeilt, einen Besuch im „Amstel-Hotel" abzustatten, der Niederlassung des durch seine Massagekuren bekannten Dr. Wesger, dem eigentlich der ganze Besuch der Kaiserin Elisabeth in Amsterdam gilt. Früher pflegte der genannte Arzt seine auswärtigen fürstlichen Patienten in ihrer Heimath zu besuchen. Seit drei bis vier Jahren aber läßt er sich dazu unter keiner Bedingung mehr bereit finden. Wer jetzt gegen Rheumatismus oder Gelenkkrankheiten seinen ärztlichen Beistand in Anspruch nehmen will, muß zu ihm ins Amstel-Hotel kommen. Dort sind gegenwärtig die Königin von Schweden und die Fürstin von Waldeck-Pyrmont als ständige Gäste und Patienten Dr. Wesger's einquartiert. Auch Kaiserin Elisabeth hat den vielgesuchten Arzt in diesen Tagen sehr eingehend konsultirt. — Nachträglich wird noch ein heiterer Vorfall bekannt, der sich gelegentlich des Besuches zutrug, welchen die Kaiserin dem Kernerhause in Weinsberg abstattete. Der Sohn Justinus Kerner's, der auch als Dichter bekannte Theobald Kerner zeigte als Wirth der Gräfin Kinsky, von der er nicht wußte, daß sie hinter diesem Namen die Kaiserin verbarg, und deren Begleiterin die verschiedenen Reliquien und Erinnerungen, welche er pietätvoll zum Andenken seines berühmten Vaters bewahrt. Als er nun auch jenen Stuhl vorwies, welchen s. Z. Herzog Max von Baiern, der Vater der Kaiserin, dem Dichter Justinus Kerner verehrt hat und es sich herausstellte, daß die Stickerei dieses Stuhls ein Geschenk der damaligen Prinzessin Elisabeth an ihren Vater gewesen sein müsse, meinte der Wirth mit demokratischer Steifis, daß es dann immerhin noch sehr fraglich sei, ob die Stickerei auch wirklich von der jetzigen Kaiserin von Oesterreich herrühre, denn die Stickereien von Prinzessinnen würden meist von fremden Händen gemacht. — Die Kaiserin im Inkognito soll lachend erwidert haben: „nun ein wenig werde sie sich doch wohl an der Arbeit betheiligt haben."

— [Wachteljagd in Italien.] Der „Moniteur de Rome" bringt die Meldung, daß an acht auseinanderliegenden Tagen des Monats Mai Extrazüge von Rom nach Palo abgehen werden, um die Jagd auf Wachteln für Liebhaber zu erleichtern. Die Jagdliebhaber erreichen von Rom Palo in 1¼ Stunde und können denselben Tag abends nach Rom wieder zurückkehren. Da in Italien an vielen Orten ein Massenmord von Zugvögeln im Frühlinge und Herbste stattfindet, so darf man sich nicht wundern, daß viele unserer heimischen Vögel nicht wieder zurückkehren.

— [Verurtheilung.] Der Polizei-Sergeant Uier und der Feldbüchse und Büreaudiener Brand aus Altenessen, welche im August v. J. den Maschinenschmied Plauz aus Berlin unter barbarischen Mißhandlungen über die Grenze gebracht und sich seiner dort dadurch entledigt hatten, daß sie ihn in den Chausseegraben warfen, in welchem er hilflos liegen blieb und verstarb, standen am Dienstag deshalb unter der Anklage der vorsätzlichen Körperverletzung und Verlassung einer hilflosen Person in hilfloser Lage vor der Strafkammer des Landgerichts Essen. Brand wurde zu 11 und Uier zu 8 Monaten Gefängniß verurtheilt. Plauz, der als ein ordentlicher und arbeitsliebender Mensch geschildert wird, hinterläßt eine Wittwe und 6 Töchter im Alter von 13—5 Jahren.

** [Eine Explosion] fand am Dienstag in der Torpedo-Schule zu Boyardville, nahe bei Rochefort, statt, wobei mehrere Personen verwundet wurden.

— [Das Deltametall,] ein neues Metall, das bestimmt sein soll, dem Stahl auf gewissen Gebieten erhebliche Konkurrenz zu machen, wurde durch den Vorsitzenden, Herrn Weitmeier, kürzlich der berliner „Polytechnischen Gesellschaft" vorgelegt. Es ist ein Metall, das außer den gewöhnlichen Bestandtheilen des Messings noch einen Zusatz Eisen enthält. Die Eigenschaften des neuen Metalls sind ganz hervorragende. Es ist von ausgezeichneter Farbe, nimmt die Politur vortrefflich an und zeigt sich dem Rost gegenüber bedeutend widerstandsfähiger als Stahl und Eisen. Seine Festigkeit ist im geschmiedeten und gewalzten, nicht im gegossenen Zustande größer als die des Stahles, es kann wie Eisen geschmiedet und gelöthet, nicht aber geschweißt werden. Während es bei 950 Grad schmilzt, ist es bei 700 bis 800 Grad äußerst geschmeidig und eignet sich so ungemein zum Pressen und Prägen. Auch zum Guß läßt sich das Metall gut verwenden. Der Preis stellt sich etwas höher als besseres Messing. Verwendung dürfte es vor allem bei Sachen finden, die den Rost ausgesetzt sind und großer Festigkeit bedürfen. Unter anderem werden augenblicklich die kleinen Dampfer für die Bereisung Inner-Afrikas aus Deltametall gebaut.

Lotterie.

Leipzig, 6. Mai. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 5. Klasse 105. königl. sächs. Landes-Lotterie fielen Gewinne auf folgende Nummern:

50,000 M. auf Nr. 7565.

5000 M. auf Nr. 24778 71396 89963 99222.

3000 M. auf Nr. 2006 3888 6672 7170 7609 9359 13542 13878 14372 14727 21913 23498 35587 40280 42579 42593 43520 43805 51657 52543 53229 53802 55431 57038 60954 67477 68242 71891 73141 73982 75181 77860 80929 81624 83990 84635 85280 87476 89656 91708 96117 97033 99514.

1000 M. auf Nr. 1805 4597 7497 8955 10529 12644 16016 19894 21041 25502 26074 27125 28596 38259 43797 45185 45467 45485 47863 48214 53625 59532 62784 63424 64880 65058 70246 70804 76254 78576 78613 79509 79570 82586 83193 86190 88693 93359 96572 97532 98973.

500 M. auf Nr. 974 1776 5227 5720 17660 18839 19079 19240 19307 19748 19987 23201 24579 26225 29439 37820 38511 42636 43791 46389 48063 49193 50672 52190 52210 55089 45305 55680 57485 61901 68006 69434 70402 70430 76421 78672 78999 79281 79820 81388 81735 86959 93814 98675.

300 M. auf Nr. 1359 3785 3827 4425 4449 4863 5096 5936 7061 9999 11760 11794 12019 12067 12327 13884 16547 16990 17370 17508 17990 18702 18761 19148 19154 20180 20431 21113 21228 21306 21642 22026 22584 23161 23416 25056 26032 26579 26709 27563 30114 30658 31405 32013 34644 34952 35843 36234 36395 36705 37600 37626 38859 39746 40748 41413 43079 43092 49958 51698 52071 52262 52876 54530 54747 56291 56870 57858 58145 59172 59841 60385 62709 62574 65644 69279 70151 70189 71116 71639 71997 72403 72676 74937 76756 77647 77783 79148 79539 79872 79881 81009 81050 82166 82175 82444 82856 83550 83819 83971 84377 84675 85654 86339 86896 86938 87928 88156 98081 89200 89417 92436 93410 94296 95553 95940 96306 96315 98085 98915 99719.

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

— Telegraphische Schiffsnachrichten. Der Postdampfer „Gellert" der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktiengesellschaft hat am 5. d. Kap Lizard passirt. Der Dampfer „England" von der National-Dampfschiffs-Compagnie (E. Messing'sche Linie) ist am gleichen Tage in New-York eingetroffen.

Magdeburger Börse.

	5. Mai.	6. Mai.	
Granulated	—,—	—,—	
Krystallzucker I.	—,—	—,—	
Krystallzucker II.	—,—	—,—	
Kornzucker 96 %	23,40—23,80 M.	23,40—23,80 M.	ex
Kornzucker 95 %	22,60—22,90 M.	22,60—22,90 M.	ex
Kornzucker 94 %	22,10—22,40 M.	22,10—22,40 M.	ex
Korns. Rend. 88 %	22,30—22,50 M.	22,30—22,50 M.	ex
Rohzucker. 88-92 %	17,80—20,30 M.	17,80—20,30 M.	

Tendenz am 5. Mai, mittags: Preise behauptet. Wenig Angebot. —

Tendenz nachmittags 5 Uhr: Bessere Kaufsluft, infolge günstiger Auslandsbeschen.

Brodraffinade	—,—	—,—
Brodmelis	31,00 M.	31,00 M.
Gem. Kaffinade	29,00—30,30 M.	29,00—30,30 M.
Gem. Melis I.	28,00—28,25 M.	28,00—28,25 M.

Tendenz am 5. Mai: Unverändert still.

Die Aktienten der Kaufmannschaft.

* **Magdeburg,** 6. Mai. Hermann Walther. Kartoffelspiritus höh. Loco ohne Faß 48,30—48,70 M., ab Speicher unter freier Verhaltung der Gebinde 49,50 M., pr. Mai 49,50 M. nom., pr. Juni 50,25 M. nom., pr. Juli 51,00 M. nom., pr. Aug. 51,50 M. nom., pr. Sept. 52,00 M. nom., pr. Okt. 51,80 M. nom., pr. Nov. 51,30 M. nom., pr. Dez. 51,00 M. nom., pr. 100 l à 100 Proz. — Rübenspiritus getragt, loco —,— M. Br., Mai 48,00 M., Mai-Juni —,— M., Juni 48,25 M., Juli-Okt. 48,75 M. G.

* **Magdeburg,** 6. Mai. (Getr. Friedeberg.) Landweizen 182—187 M., Weiz- —,—, glatter engl. Weizen 174—180 M., Kaukweizen 162—169 M., Roggen 145—152 M., Chevaliergerste 180—195, Landgerste 160—172 M., Hafer 140—155 M., per 1000 Kg.

* **Köln,** 6. Mai, nachm. (Telegr.) Getreidemarkt. Weizen hiesiger loco 18,50, fremder loco 19,00, pr. Mai 17,95, pr. Juli 18,15, pr. Nov. 18,15. Roggen loco hiesiger 15,00, pr. Mai 14,65, pr. Juli 14,35, pr. Nov. 14,35. Hafer loco 15,00. Rüböl loco 30,50, pr. Mai 29,90, pr. Okt. 29,40.

* **Wien,** 7. Mai. (Telegr.) Getreidemarkt. Weizen pr. Mai-Juni 9,68 Gd., 9,73 Br., pr. Herbst 9,95 Gd., 10,00 Br. Roggen pr. Mai-Juni 8,25 Gd., 8,30 Br., pr. Herbst 8,00 Gd., 8,05 Br. Mais pr. Mai-Juni 6,68 Gd., 6,73 Br., pr. Juli-Aug. 6,83 Gd., 6,85 Br. Hafer pr. Mai-Juni 7,60 Gd., 7,65 Br., pr. Herbst 6,82 Gd., 6,87 Br.

Petroleum. * **Bremen,** 7. Mai. (Telegr.) (Schlußbericht.) Niedriger. Standard white loco —, bez., 7,65 Brief, pr. Juni —, bez., 7,70 Brief, pr. Juli —, bez., 7,80 Br., pr. Aug. —, bez., 7,90 Br., pr. Aug.-Dez. 8,15 Br.

* **Antwerpen,** 7. Mai. nachm. (Telegr.) (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 19 bez. und Brief, pr. Juni — bezahlt, 19½ Brief, pr. Juli — bez., 19¼ Brief, pr. September-Dezember — bez., 20¼ Br. Ruhig.

* **Hamburg,** 7. Mai. (Telegr.) Matt. Standard white loco 7,80 Brief, 7,70 Geld, per Mai 7,60 Geld, per August-Dezember 8,15 Geld.

* **Stettin,** 7. Mai. (Telegr.) Loco 8,05 Werk. * **Berlin,** 6. Mai, (Raffinirtes Standard white) per 100 Klgr. mit Faß in Posten von 100 Ctr. Termine fest. Gekündigt — Ctr. Loco —,— M., Kündigpr. — bez., pr. diesen Monat — M., pr. Mai-Juni —,— M., pr. Juni-Juli —,—, pr. August-September —,—,—, pr. September-Oktober —,—,— M.

* **New-York,** 6. Mai. (Telegr.) Raffinirtes Petroleum 70%, Abel Test in New-York 6⅞ Gb., do. do. in Philadelphia 8⅞ Gb., rohes Petroleum in New-York 7¼, do. Pipe line Certifikates — D. 96⅞, C.

Leipziger Börse vom 7. Mai.

Bl.	Kgl. Sächs.	M.		Bl.	Kgl. Sächs.	Thlr.	
3	Renten-Anl.			4	Staatsanl. 67 ab 5%	500	102,50 G
3	do.	1000	83,25 bz	3½	Landrentenbr.		97,70 G
3	do.	500	83,25 bz	4%	Mansf. Gw. 1862		100,75 G
3	do.	500	83,25 bz	4½	do. 1873		102,00 B
		Thlr.		4½	do. 1879		104,00 G
3	Staatsanl. 1830	25	— —	5	do. 1873		— —
3	do. 1855	100	92,60 bz	6	do. Erm. 1875		104,25 B
4	do. 1847	500	102,10 G	4½	Spp. Stadtobl. 1868		102,00 G
4	do. 1870	100	102,50 G	4½	do. 1876		105,00 B
4	do. 1870	50	101,75 G	4	Alt. Landesb.-Obl.		102,25 G

Div.	Eisenb.-St.-Akt.		Div.		
8⅔	Altenburg-Zeitz	206,00 G	12	Spp. Malgr. Schkeud.	192,00 G
14¼	Aussig-Teplitz	268,50 bz G	8	Thür. Gasgesl. i. Leip.	130,25 B
7½	Böhm. Westb. [5% g.	131,00 B	8	do. Stamm-Pr.	137,00 G
8.60	Buschtiehrad. Lit. A.	153,50 G	5	Ketic-Elbl.-Gef. Akt.	124,50 bz G
2¾	do. B.	83,60 bz G	12	Zuckerraffinerie Halle	108,50 G
7½	Dux-Bodenbach	156,00 G	10	G.-Z. Thür. Br. Ct.	128,00 G
5	Franz-Jos.-B. [5% ab.	87,30 G	10	do. St.-Prior.	198,00 G
			7	Ver. Schl.-Holst. Parof. u. Solarol St.-Pr.	119,25 bz G
7½	Altenburg-Zeitz	187,00 G		Ausl. Eis.-P.-Obl.	
7½	Dux-Bodenb. Lit. A.	147,00 B	4½	Aussig-Teplitzer	104,00 G
7½	do. B.	147,00 B	5	Böhm. Nordbahn	90,00 G
5	Halle-Sorau-Guben	116,60 G	4	do. do. Gold	94,00 bz G
	Bank- u. Cred.-Akt.		5	Buschtiehr. [u. Nbw.	87,50 G
10	Allg. D. Cr.-A. Spp.	178,00 bz B	5	do. Em. 1871	87,50 G
8	Dresdener Bank	127,75 G	5	do. „ 1872	87,80 G
7	Leipziger Bank	137,75 G	4½	do. Gold	103,60 bz B
5½	do. Kassen-Vereins	105,50 B	5	Dux-Bodenbach	68,75 B
7	do. Disk.-Gesellsch.	111,75 G	5	do. Em. 1871	87,50 B
5½	Sächs. Bank	121,50 G	5	do. „ 1874	105,00 G
5	Weimar. Bank, neue	90,00 B	4½	Franz-Kölischer	80,00 G
0	Zwickauer	81,10 G	5	do. Em. b. 1871 u. 72	86,25 bz
	Ind.-Akt., Pr. und Staam-Prior.		5	Kaschau-Oderberg	84,50 B
			fr.	Prag-Duz Kb. B.	97,30 G
18	Crölln. Papierfabr.	221,50 G	fr.	do. u. Em. Kb. B.	97,30 G
—	5% do. Schnidverschr.	104,00 G	5	Prag-Turnau	90,00 G
8	Dörzlewitz-Rattm.	124,50 B			

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18840509026/frame/page=0002